

DOUIK Fatiha
Université de Sidi Bel Abbès

Abstract :

La mondialisation accroît à une vitesse vertigineuse le nombre de rencontres entre les hommes et les cultures .L'échange véritable entre deux cultures se produit lorsqu'il y a une influence et un respect mutuel. L'échange a souvent eu lieu entre partenaires inégaux qui ne jouissent pas du même statut. la communication se fait à sens unique. Ce n'est que si le récepteur communiquait à son tour, que les images, les sons, les produits diffusés sur toute la planète seraient représentatifs de toutes les cultures. Chacun pourrait alors s'y reconnaître, ne pas s'en estimer exclu et assumer pleinement chacune des appartenances constituant son identité.

L'interculturel, c'est favoriser l'essor de la création, la réadaptation de ces cultures au vent de la mondialisation. Celle-ci projette une culture mondiale d'essence occidentale, voir américaine. Cette World Culture est née de l'absorption par la sphère de la communication, de la culture et de celle de l'information sous l'effet conjugué de la mondialisation de l'économie et de la révolution médiatique.

Le but de l'article est de présenter une démarche de formation en communication interculturelle et d'en analyser le processus. La démarche met l'accent plus sur l'interaction elle-même entre les partenaires que sur les caractéristiques de l'autre culture à rencontrer. Ainsi, la communication est vue comme une action conjointe, une coaction, par laquelle se construisent l'identité individuelle et le monde social dans lequel nous vivons. À ce titre, la communication interculturelle est mise en relation avec la problématique de la coopération internationale. Ensuite, un cadre conceptuel situe l'interculturalité dans sa perspective communicationnelle.

Mots clés : globalisation, dialogue interculturel, rencontre, langues de spécialités méditerranée, anthropologie de la communication, formation et compétence interculturelle, culture, interaction.

Einführung

In unserer zunehmend globalisierten Welt gehört die Kommunikation zwischen verschiedenen Kulturen zu einem der wichtigsten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Aufgaben-bereiche. Diese Globalisierung findet dabei auf verschiedenen Ebenen statt: lokal innerhalb **Multikultureller** oder multikulturell werdender Gesellschaften, Weltorganisationen (Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Sport, Banken usw.) und im Cyberspace.

Schon hat es immer zwischen Leute verschiedener Sprachen und Kulturen Begegnungen gegeben. Mit globalen und weltweiten, Migrationsprozessen vor allem wirtschaftlichen Kontakten nimmt der Austausch zwischen den Märkten und Kulturen immer mehr zu. Immer mehr Menschen aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturkreisen begegnen hier einander und sind gefordert, miteinander zu arbeiten und zurecht zu kommen.

Gerade bei enger Zusammenarbeit können sprachliche und kulturelle Unterschiede zu Fehlinterpretationen und Missverständnissen führen (Maletzke 1996). Ausgehend davon viele Firmen sehen es als notwendig an, die arbeitsfähigen Teams bilden zu wollen, dass ihre Mitarbeiter neben der fachlichen Kompetenz auch ihre Kompetenz unter Beweis stellen, über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg zu kommunizieren und zusammen zu handeln.

Fremdsprachliche und interkulturelle Kompetenzen gehören heute zu den unverzichtbaren Qualitäten von Fachleuten. Das Rad der Globalisierung rollt unaufhaltsam nach Vorne. Um die kulturellen Konflikte zu vermeiden und sich auf die globalisierende Welt vorzubereiten, müsste das interkulturelle Verstehen eine immer wichtigere Rolle spielen. Globalisierung stellt also der Interkulturellen Pädagogik eine neue Herausforderung.

Globalisierung als neue Herausforderung der interkulturellen Pädagogik

Globalisierung ist auch kein neuartiges Phänomen, sondern ein historisches. Der Begriff „Globalisierung“ tauchte Ende der 80er, Anfang der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts auf. Viele Wissenschaftler behaupten, dass die Globalisierung ein Phänomen mit einer längeren historischen Entstehungsgeschichte ist. So z.B. meint der amerikanische Soziologe Charles Derber (vgl. Derber 2003), dass Globalisierung kein neuartiges Phänomen ist

Europa, Afrika, Asien und Amerika wurden durch Entdeckungsreisen und regelmäßige Handelsbeziehungen erstmals in einen direkten Kontakt gesetzt. Globalisierung ist kein Zustand, sondern ein Prozess. Im globalen Zeitalter muss sich Bildung von vorneherein in einem maximal erweiterten Horizont entfalten. Bildung muss auch den gesellschaftlichen Herausforderungen Rechnung tragen.

Die Welt ist durch raschen Wandel, zunehmende Globalisierung und immer komplexere wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Beziehungen gekennzeichnet. Qualifikationen und Kompetenzen der Menschen werden damit zum zentralen „Rohstoff“, zu ausschlaggebenden Faktoren im internationalen Wettbewerb. Sie sind der Schlüssel für die Zukunft jedes Landes. Noch mal

zusammenfassend sind folgende Aufgaben der Interkulturellen Pädagogik in einer sich globalisierenden Welt dringend erforderlich:

- *Offenheit und Respekt zu bilden,
- *Kulturelle Identität bewusst zu machen,
- *Interkulturelles Verstehen zu fördern.¹

Für das Ziel“ Interkulturelles Verstehen“ stellen Offenheit, Respekt und Kulturelle Identität Basen dar.

Interkulturelle Kompetenz-eine aktuelle Schlüsselkompetenz

Wenn Menschen aus verschiedener Kulturen einander begegnen, gleich in welcher Umgebung und aus welchem Anlass, dann stellt diese Kontaktsituation an die beteiligten Personen oftmals weitaus höhere Anforderungen als die Interaktion innerhalb ein und derselben Kultur. Von interkulturellen Verständigungsproblemen und Missverständnissen kann wohl jeder berichten; der sich selbst längere Zeit im Ausland aufgehalten hat oder in seinem Heimatland regelmäßig mit Menschen aus anderen Kulturen zu tun hat.

Im Zuge der verstärkten Internationalisierung und Globalisierung hat sich bei vielen Menschen inzwischen ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass in interkulturellen Interaktionen häufig Probleme auftreten. Fremdenfeindlichkeit ist nur die äußerste Konsequenz mangelnder interkultureller Kompetenz.

Interkulturelle Begegnungen können aber auch-jenseits aller praktischen Notwendigkeit für eine Kommunikation mit Angehörigen anderer Kulturen –eine grobem Bereicherung für die Einzelnen darstelle, denn die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen führt immer auch zur kritischen Beschäftigung mit den eigenen Denk-und Verhaltensweisen.

Durch den Kontakt mit anderen Kulturen macht der Einzelne Erfahrungen, die das eigene Selbstbild und die allgemeine Handlungskompetenz nachhaltig prägen können. Interkulturelle Kompetenz ist eine überfachliche Kompetenz, d.h. sie gehört zu den so genannten Schlüsselkompetenzen(oder soft skills), die unabhängig von einer spezifischen Ausbildung in vielen Berufen gefordert sind.

¹Kuhn, Christina (2007) Kommunikative Anforderungen der Arbeitswelt und Konzepte für den Unterricht und die Lehrerbildung am Beispiel des Deutschen als Fremdsprache. Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität, Jena.
<https://www.deutsche-digitalebibliothek.de/item/UOVFO2VTA46OY6YX74OZ5S5OY7PZ7FGI>
Gelesen 3.9.2016.

Relevant ist sie für Manager, die internationale Abschlüsse erwirken wollen, ebenso wie für Ingenieure, die ins Ausland entsandt werden, für Entwicklungshelfer, für Wissenschaftler etwa auf internationalen Konferenzen, für Lehrer und Sozialarbeiter, die auch Mitarbeiter aus fremden Kulturräumen einschätzen und einstellen sollen, und nicht zuletzt für Politiker, die sich auf internationalem Parkett bewegen.

Interkulturelle Begegnungen als Chance für Identität

Interkulturelle Begegnungen stellen eine besondere Herausforderung an die individuelle Identität dar. In der Interaktion mit Angehörigen anderer Kulturen lernen Individuen andere Seiten ihrer Persönlichkeit kennen. Diese Erfahrung kann zu einer Verunsicherung oder zu einer Krise der Identität führen; die interkulturelle Begegnung kann aber auch eine Chance für die Identitätsentwicklung und nicht als Bedrohung darstellen. Da Interkulturelles Lernen auf die reflexive Auflösung der zunächst als ungeordnet und orientierungslos empfundenen interkulturellen Begegnungssituationen zielt, um damit eine Basis für gemeinsame auch neue Orientierungsmuster individuellen Handelns zu schaffen.

Das entscheidende Lernziel interkultureller Lernprozesse ist die im Begriff der „kulturellen Identität“ zusammengefasste Reflexionsfähigkeit, deren Intention es ist, „die eigene

Gesellschaftsordnung durch internationale Begegnungen kritischer zu sehen, und von den anderen Kulturen zu lernen, um die eigene Kultur zu reformieren bzw. in ihren vermeintlichen Fehlentwicklungen zu überwinden“ (Dankwort in Thomas 1995, S.196). einer solchen (inter-)kulturellen Selbstreflexion wird der Fremde vertraut, da sie sich nicht mehr bloß als fremde Wirklichkeit präsentiert, sondern vom Boden der eigenen kulturellen Eigenart her entschlüsselt wird“ (Arnold in Sternecker 1992, S.6 f.). Fehlt die Fähigkeit, sich

gegenüber sich selbst und der eigenen Kultur reflexiv zu distanzieren, kommt es leicht zu Vorurteilen und Unsicherheiten bei Kulturbegegnungen.

Fachidentität durch fachsprachliche Kompetenz

Das Erleben der Fachidentität bzw. ihre Intensität ist jedoch durch Persönlichkeit oder Charakter des Individuums oder der Gruppenteilnehmer bestimmt, da es unter Menschen zu Interaktionen kommt, die das kommunikative Handeln jedes Menschen beeinflussen. Ein gutes Beispiel kann daher eine Firma mit ihren Firmenkursen und ihren Gruppen, die von Leitern oder Lektoren geführt wird, vorstellen. Bezüglich der Verwendung von Fachsprache ist jedoch die Zeit ein wichtiger Faktor für die Ausprägung von Fachsprachen, von Fachidentitäten:

Es zeigt sich der kontinuierliche Wandel im Bestand von Fachsprachen - sie sterben durch die Entwicklung neuer Technologien alte Handwerkssprachen aus, während durch die zunehmende Spezialisierung und Arbeitsteilung in den meisten Berufsfeldern neue Ausdrucksbedürfnisse und damit neue Fachsprachen entstehen. Dies steht daher mit engem Zusammenhang mit der *Entwicklung einer spezifischen Fachidentität*.¹

In dem Fremd- und Fachsprachenunterricht nehmen **geeignete Methoden und Strategien** (unter anderem auch im Zusammenhang mit Motivation) ihren festen Platz ein.

Die Fachsprache zu lernen bedeutet, dass man im Laufe der Ausbildung die fachspezifische Terminologie lernt, die auch mit den fachspezifischen Textsorten und Diskursregeln verbunden wird. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Fachliche Kompetenz auf fachsprachlicher Kompetenz basiert.

Die Bedeutung der deutschen Sprache als Lernsprache ist eng mit einer Sprachenpolitik verbunden. Das 21. Jahrhundert ist durch die Förderung der Mehrsprachigkeit determiniert, die zusammen mit der fachspezifischen Fremdsprachenausbildung der Menschen einen Beitrag für die zukünftige Entwicklung der Wirtschaft leistet.

Die fachspezifische Fremdsprachenausbildung stellt ein wichtiges Potenzial dar, die den Menschen zum Erfolg hinsichtlich der Etablierung im Bereich der Arbeitswelt beitragen kann. Die lebenslange Erwachsenenbildung steht heutzutage im Vordergrund der Weltpolitik. Um die effizienten Ergebnisse erreichen zu können, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden. In heutiger multikulturellen Welt bzw. Arbeitswelt wird selbstverständlich, dass nicht nur die jungen Leute mit der Universitätsausbildung mindestens eine Fremdsprache beherrschen. Was aber immer mehr von Firmen befragt wird, ist die fachfremdsprachliche Kompetenz der (auch potenziellen) Mitarbeiter. Im Einklang mit gültiger EU-Politik für den Sprachenbereich ist Multilinguismus als Voraussetzung ein höchst wichtiges Thema. Die Tatsache ist, dass ohne die Fach- und Fremdsprachenkenntnisse ist es heutzutage sehr schwierig, auf dem Arbeitsmarkt eine Betätigung zu finden. Es gibt Universitäten, die ihren Studenten die erforderliche beruflich-fachmännische Fremdspracheausbildung in ihren Portfolien anbieten und konsequent anwenden. Viele Universitäten bieten

¹Buhlmann, Rosemarie & Fearn, Anneliese (2000), Handbuch des Fachsprachenunterrichts: unter besonderer Berücksichtigung naturwissenschaftlich-technischer Fachsprachen. Narr, Tübingen.

Fachunterricht in einer Fremdsprache nach CLIL-Konzept (*Content and Language Integrated Learning*)

Kommunikationsmittel und Fachsprachen

Interkulturelle Kommunikation findet man heute in allen Bereichen des Lebens. Das Interesse an Fachsprachen reicht bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts zurück,

obwohl die Existenz von Fachsprachen über mehrere Jahrhunderte zurückverfolgt werden kann, hat das sprachwissenschaftliche Interesse erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Durch die Weiterentwicklung von Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und durch die Globalisierung gewannen die Fachsprachen immer mehr an Bedeutung. Die Welt ist durch eine fortlaufend stärkere Spezialisierung menschlicher Kenntnisse und Tätigkeiten geprägt, die ständig neue Bedingungen der Verständigung untereinander mit sich bringt.

Die wachsende internationale Zusammenarbeit in Politik, Ökonomie und Kultur hat neue Anforderungen an die Kommunikation überhaupt, speziell aber an die fachgebundene Kommunikation gestellt. Dem Gebrauch von Sprache als einem Mittel der fachlichen Verständigung kommt eine besondere Bedeutung zu.

Die Fachsprachen bilden heutzutage in erster Linie ein Kommunikationsmittel unter Fachleuten, das zur Mitteilung komplexer Sachverhalte dient. Dementsprechend sind sie an bestimmte fachliche Denk- und Handlungsweisen gebunden, die ihre sprachlichen Erscheinungsformen prägen. Sprachvermittlung und Fachsprache sind fest miteinander verbunden. Deshalb gilt die Fachsprache als wichtiger und notwendiger Bestandteil der Ausbildung, sowie der Zusammenhang zwischen der Fachidentität und dem Lernen.

Zusammenfassung

Zur Zeit der Internationalisierung hat die interkulturelle Pädagogik neue Aufgaben. Das Augenmerk der Interkulturellen Pädagogik soll nicht mehr nur die Migrations- und Integrationsprobleme in einer geschlossenen Einwanderungsgesellschaft fokussieren, sondern viel mehr die menschliche Bildung zur Interkulturalität und die Bereitschaft, in einer globalisierenden Welt die eigene Identität bewusster zu machen mit dem Ziel des „Interkulturellen Verstehens“. Offenheit und Respekt nach Außen sowie kulturelle Identität nach Innen gelten dabei als die wichtigen Voraussetzungen des Interkulturellen Verstehens.

Literaturliste

-Auernheimer, G. (2007): Einführung in die Interkulturelle Pädagogik, 5.

Auflage. Darmstadt.

- Boisson-Zaric, Valérie. "Chocs culturels. Quelques pistes pour mieux les comprendre et mieux les appréhender". In: *Der Fremdsprachliche Unterricht. Französisch*, 41 (2007) 87. Seelze 2007. S. 20-23.
- El korso,kamal(2000):Worum geht es beim interkulturellen Lernen ? Erfahrung und Perspektiven . In; Manfred Durzak und Beate Laudenberg(Hrsg.);Literatur im interkulturellen Dialog. Peter Lang. Verlag, Bern. Berlin. Bruxelles. Frankfurt a.M.NewYork.Oxford.Wien.S.108-113
- Funk, Hermann (2010). Berufsorientierter Deutschunterricht. In: Krumm, HansJürgen, Christian Fandrych, Britta Hufeisen & Claudia Riemer (Hrsg.) *Deutsch als Fremd-und Zweitsprache. Ein internationales Handbuch*. De Gruyter Mouton GmbH & Co., Berlin, New York. S. 1145-1151.
- Lipiansky, E. Marc: „Heißt interkulturelle Ausbildung Bekämpfung von Stereotypen und Vorurteilen?“
.[<http://www.ofaj.org/paed/texte/stereot/stereot.html>] [Stand: 17.01.2010].
- Müller-Hartmann, Andreas; Grau, Maike. „Nur Tourist sein oder den Dialog wagen? Interkulturelles Lernen in der Begegnung“. In: *Der Fremdsprachliche Unterricht. Englisch*, 38 (2004) 70. Seelze 2004. S. 2-9.
- Sing, Christine S.; Peters, Elisabeth & Stegu, Martin. (2014) Fachsprachenunterricht heute: Bedarf – (Fach) Wissen – Kontext. Fachsprache 1-2/2014. S. 1-9.

Fatiha DOUIK

Maître de conférences B

Université de Sidi Bel Abbès

Domaine de recherche : Langue de Spécialité/TIC et didactique de la langue allemande

E. mail :freiheit_66@hotmail.fr